



Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 60 – Juni/Juli 2019

Liebe Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde,
liebe Genossinnen und Genossen,

wir haben einige beschäftigungsreiche Wochen und Monate hinter uns gebracht und vor uns liegen erneut Aufgaben, die der dringenden Erledigung harren.

Zunächst war unser Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad und die in dem Zusammenhang durchgeführte, hervorragend von Thomas Oellermann vorbereitete Reise in die Vergangenheit der deutschen Sozialdemokratie in der ersten Tschechoslowakei nach Kaaden. Dort haben wir auf dem Friedhof das Denkmal besucht, das zur Erinnerung an die bei der Demonstration vom 4. März 1919 unter den Gewehrsalven der tschechischen Soldaten umgekommenen 25 vor allem deutschen Bürger errichtet wurde.

Am ersten Juniwochenende nahmen einige Genossinnen und Genossen am Versöhnungsmarsch in Brünn teil. Dieser Veranstaltung, die inzwischen zu einem bewegenden Gedenken an die fürchterliche Zeit am Ende und nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges geworden ist, beginnt stets mit einer Gedenkfeier auf der Rasenfläche des Barackenlagers in Pohrlitz. Hier sind wohl einige hundert bei dem Marsch umgekommene Brünnener deutsche Bürger beerdigt. Das Ganze endet mit einer zweiten, stets sehr besinnlichen Abschlussfeier dieses Marsches im Hof der Augustinerabtei am Gregor-Menzel-Platz in Brünn. Rainer Pasta mit Frau und Bruno Dengel haben dort zum zweiten Mal einen Teil unserer Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger-Gemeinde“ gezeigt, die erneut großes Interesse beim Publikum fand. Am Marsch hat von unseren Mitgliedern auch Renate Slawik mit Gemahl, Christoph Krumpholz, Monika Feist und Dr. Libor Rouček MdEP a.D., teilgenommen.

Einen großen Erfolg beschied uns auch die Teilnahme am Sudetendeutschen Tag in Regensburg, wo wir am Stand der Seliger-Gemeinde mit einer großen Zahl von aktiven Vertretern unserer Gesinnungsgemeinschaft präsent waren.

Ebenfalls auf dem erstmals in Regensburg stattfindenden Sudetendeutschen Tag haben dann Vortragsveranstaltungen unserer Gesinnungsgemeinschaft stattgefunden: Die parlamentarische Staatssekretärin im Bundesjustizministerium, Rita Hagl-Kehl, hat einen hoch informativen Vortrag über das Thema „Große, bedeutende sudetendeutsche Frauen - 100 Jahre Frauenwahlrecht“ gehalten und ich habe mich in einem weiteren Vortrag am Samstagnachmittag mit dem Thema der Neugründung der sudetendeutschen Sozialdemokraten in der Tschechoslowakei als „Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei“ beschäftigt und dabei betont, dass selbst der Abgesandte der altösterreichischen Sozialdemokraten Friedrich Adler bei seiner Abschiedsrede in Teplitz ausführte, dass mit den Sudetendeutschen Sozialdemokraten die Hälfte der Mitglieder der österreichischen Sozialdemokratie diese Partei verlässt und - so sagte er - „..... und ich muss sagen, die bessere Hälfte unserer Partei“.

Bei dieser Vortragsveranstaltung war im "Raum Mähren", wo sie stattfand, alles voll; kaum ein Platz war noch zu bekommen. Allein dieser Umstand zeigt, welche Bedeutung mittlerweile unsere Gemeinschaft auch im Rahmen der sudetendeutschen Gruppierungen hat. So waren Bernd Posselt, Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe und Bundesvorsitzender der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Christina Larischová, Generalkonsulin der Tschechischen Republik in Bayern, der Vorsitzende der österreichischen Sudetendeutschen Landsmannschaft Gerd Zeihsel mit Ehefrau, Monsignore Dieter Olbrich, der ehemalige Vizepräsident des Europaparlaments Dr. Libor Rouček und zahlreiche andere bemerkenswerte Persönlichkeiten anwesend.

Am Tag darauf, am 9. Juni 2019, fand dann eine Buchvorstellung mit Lesung statt, „Wenzel Jaksch: Verlorene Dörfer, verlassene Menschen. Reportagen 1924-1928“, zu der sich auch der Sohn von Wenzel Jaksch, George Jaksch eingefunden hatte.

Soweit die zurückliegenden Wochen, die uns noch zu „Marienbader Gesprächen“ des Sudetendeutschen Rates mit starker sozialdemokratischer Beteiligung führten und uns den Wenzel-Jaksch-Preis am 7. Juli beim SPD-Vertriebenenempfang im Bayerischen Landtag an den Genossen Reinhold Gall, den ehemaligen Innenminister des Landes Baden-Württemberg, verleihen ließen. Albrecht Schläger hielt dort die Laudatio.

Am 15./16. September werden wir den 100. Gründungstag dieser sozialdemokratischen Partei, dessen Nachfolge wir als Seliger-Gemeinde repräsentieren, feiern. Wie auch vor zehn Jahren wird das Jubiläum an dem Gründungsort von 1919, nämlich in der Stadt Teplitz, begangen werden.

Und dann steht ja im Herbst schon unser Jahresseminar (Bundesversammlung) an, das wiederum - wie in all den vergangenen Jahren - seit Brannenburg nicht mehr finanzierbar ist - in Bad Alexandersbad im Evang. Bildungs- und Tagungszentrum zentrum abgehalten wird.

Ich möchte in diesem Vorwort die Gelegenheit ergreifen und mich ganz herzlich bei all unseren aktiven Mitgliedern und Helfern bedanken, die sich bei unseren zahlreichen und sehr niveaувollen Veranstaltungen einbringen und jeweils eingebracht haben.

Bis auf ein baldiges Wiedersehen, nach Möglichkeit zur 100-Jahr-Feier in Teplitz, oder spätestens zur Bundesversammlung Ende Oktober in Bad Alexandersbad verbleibe ich bei Euch

in Freundschaft
Euer Dr. Helmut Eikam

Termine

15./16. September 2019 - Feier „100 Jahre DSAP in Teplitz“

Sonntag 15.9.: Themenspaziergang durch das sozialdemokratische Teplitz. Öffentliche Vorführung der drei Originalfilme zur DSAP im Gymnasium Teplitz

Montag 16.9.: Festveranstaltung mit der bayer. PD-Landesvorsitzenden und stv. Bundesvorsitzenden Natascha Kohnen und dem tschechischen Außenminister Tomáš Petříček, zuvor Besuch am Grab von Josef Seliger und am Gründungsort.

Anmeldungen nimmt die Bundesgeschäftsstelle entgegen.

18.-20. Oktober 2019 - Jahresseminar in Bad Alexandersbad

Anmeldungen nimmt die Bundesgeschäftsstelle entgegen.

Mit dem Frühjahrsseminar nach Kaaden und Karlsbad

Auch in diesem Jahr trafen sich über 50 Teilnehmer zum Frühjahrsseminar der Seliger-Gemeinde im Evang. Bildungs- und Tagungszentrum Bad Alexandersbad, das noch in Umbaumaßnahmen steckt.

Das diesmalige Seminar war einigen runden Gedenktagen gewidmet, stand aber unter dem Motto „Gemeinsam stark in Europa, gemeinsam stark für Europa“, was am Ende der gemeinsamen Tage in Oberfranken und in der Tschechischen Republik in einen Wahlauftritt mündete.

Am Freitag Abend, den 12. April, als die Teilnehmer erstmals zusammenkamen, wurde zum 30-jährigen Jubiläum der Samtenen Revolution der Film des Tschechischen Fernsehens „Das letzte Hurra“ aus der Reihe das „Tschechische Jahrhundert“ gezeigt. Thomas Oellermann, der hauptsächliche Organisator des Frühjahrsseminars, hatte eigene deutsche Untertitel entworfen und so konnten alle des Tschechischen nicht mächtigen Zuschauer, das Kabinettstück über die letzten Tage des kommunistischen Regimes und den Weg der Opposition mit Václav Havel an der Spitze bis zu den Vereinbarungen über die Wahl Havels zum Präsidenten von Mitte Dezember 1989 gut verfolgen. Eine Zeit, in der wir in Deutschland mit Mauerfall und daraus folgenden Perspektiven doch sehr mit uns selbst beschäftigt waren, so dass die Ereignisse in der Tschechoslowakei nur sehr begrenzt wahrgenommen wurden. Nun konnte man Einblick nehmen in die Diskussionen der Opposition, die von Massendemonstrationen getragen wurden, bei ihren Sitzungen in der Lucerna oder der Auseinandersetzungen im Machtzirkel der damaligen kommunistischen Funktionäre.



Nach der Baumpflanzung am Gymnasium von Kaaden

Foto: Rainer Pasta

Der Samstag stand ganz im Banne des Gedenkens an den 4. März 1919 in Kaaden. Die Busfahrt führte zuerst auf den Friedhof, wo der letztlich 25 Toten der Demonstration für das Selbstbestimmungsrecht der Deutschen mit einigen Gedenktafeln an der Friedhofsmauer gedacht wird. Mit dabei waren das Mitglied der Bundesregierung, die Parlamentarische Staatssekretärin im Justizministerium, Rita Hagl-Kehl und die Nationalratsabgeordnete a.D. Marianne Hagenhofer aus Österreich - beide Mitglieder der SG und das ganze Wochenende mit dem Seminar unterwegs.

So führte sie ihr Weg mit den Teilnehmern dann auch zu einer Baumpflanzung zum Gymnasium von Kaaden, wo nun ein Kirschbaum und eine Bank, die zu gleichen Teilen vom Landesverband Bayern und von der Gruppe München-Dachau der SG

gespendet wurden, an den sozialdemokratischen Reformpädagogen Alfred Kleinberg erinnern. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Direktor des Gymnasiums Tomáš Oršulák unternahm der gebürtige Kaadener Historiker Petr Hlaváček, der in Prag lehrt, in gutem Deutsch eine kurze Reise durch das Leben Kleinbergs, das seine Tätigkeit am hiesigen Gymnasium in der Kaiserzeit (1909-13), sein Engagement in der Sozialdemokratie, seine Gegnerschaft zum Nationalsozialismus und sein abruptes Ende 1939 in Prag, wohin er floh und sich am 16.3. nach dem Einmarsch deutscher Truppen aus Verzweiflung das Leben nahm, thematisierte. Hlaváček hat über Alfred Kleinberg, den aufrechten Demokraten, ein kleines Büchlein geschrieben, aus dem er einige Bilder zeigte.

Ein kleiner Rundgang durch die Stadt schloss sich an. Vorbei am ehemaligen Standort der Synagoge, die im November 1938 brannte und mit allen Juden der Stadt verschwand, wo heute eine kleine Gedenktafel aus der Feder Hlaváčeks an sie und die jüdische Gemeinde der Stadt erinnert. Hin auf den imposanten Marktplatz mit dem eindrucklichen Turm-Rathaus, wo wohl das Pflaster, auf das die zwei Maschinengewehre am 4. März 1919 vor allem feuerten und unkontrollierte Querschläger zu Hauf produzierten zu den vielen Toten, darunter auch eine Tochter einer tschechischen Familie, führten. Hlaváček schildert die Betroffenheit, die sich noch immer in Kaaden in der Bevölkerung ob der tragischen Vorfälle von damals einstellt, wovon auch die Ausstellung in der Burg, die noch bis September offen steht, in die aus Zeitgründen das Seminar nicht mehr gehen konnte, Zeugnis ablegt.



Gedenken am Kaadener Friedhof v.l.n.r.:

Rita Hagl-Kehl, Helmut Eikam, Albrecht Schläger

Mit dem Bus ging es weiter nach Karlsbad, wo ein kleiner Rundgang durch die Stadt vor allem auch am Gebäude der ehemaligen „Graphia“ vorbeiführte. Noch 2002 hatte Volkmar Gabert eine Gedenktafel dort anbringen lassen, die die leistungsfähigste Druckerei der sudetendeutschen Sozialdemokratie würdigte.

Am Abend konnte man dann einen Vergleich anstellen, wie sich das heutige Karlsbad noch dem des Jahres 1929 ähnelt. Der letzte der drei DSAP-Filme im Filmarchiv von Prag, der über den „Reichsarbeitertag 1929“ in Karlsbad gemacht wurde, kam zur Aufführung. Hier versammelten die Filmemacher jener Tage neben eindrucklichen Bildern von sportlichen Ereignissen und Umzügen auch Bilder der damaligen Parteiführung, wie sie das Grab des 1926 gestorbenen DSAP-Politikers Oswald Hillebrand aufsuchte, darunter neben Ludwig Czech auch der junge, noch schlaksig wirkende Wenzel Jaksch. Und nicht zuletzt Stadtszenen vom Kurbetrieb und von Kurkonzerten, bei denen einem nicht verborgen blieb, dass man 1929 in Karlsbad noch im Linksverkehr die Strassen durchfuhr, rundeten das Bild der schönen Kurstadt ab.

Am Sonntag kam eine bisher verborgene Geschichte der Sudetendeutschen ans Licht. Die Historikerin und Lehrerin Susanne Keller-Giger aus Buchs in der Schweiz referierte über den 1929 zum Bürgermeister der Stadt Reichenberg gewählten Carl Kostka (1870-1953). Der erst 1938 im April zurücktrat, auf dessen Einladung 1936 aber Benesch der Stadt und den Problemen in den deutschsprachigen Gebieten einen Besuch abstattete, woraufhin das sogenannte Feber-Abkommen 1937 noch zustande kam, ohne durchschlagende Wirkung, wie man leider weiß.



In Bad Alexandersbad v.l.n.r.: Susanne Keller-Giger, Helmut Eikam, Diana Bäse, Rita Hagl-Kehl, Thomas Oellermann

Keller-Giger war durch eine Städte-partnerschaft zwischen St. Gallen und Liberec (Reichenberg) 1995 für ein Jahr mit ihrem Mann in Reichenberg tätig geworden und stieß dort auf viele deutsche Bezüge, unter anderem auf diesen Mann der Deutschen Demokratischen Freiheitspartei, der noch bis 1938 Senator in Prag war. Das tragische Schicksal dieses Mannes - seine Frau wurde beim Abtransport (der wilden Vertreibungen) aus Prag 1945 erschossen, und später unter einen besonderen Schutz durch Beneš gestellt, erhielt er 1947 die tschechoslowakische Staats-bürgerschaft wieder zurück und starb in Prag, fesselte Keller-Giger. Sie beschloss eine Biografie dieses Mannes zu verfassen, nachdem sie in den 2000er Jahren noch die Schwiegertochter Kostkas in München aufspürte, die wieder nach Prag zurück siedeln wollte. Leider hatte sie alle Archivalien, Fotos aber auch einen Briefwechsel Kostkas mit dem Dichter Gerhard Hauptmann bereits nach Prag überstellt und dann kam das Hochwasser 2002 in Prag und verschlang alle Zeugnisse, dieses ehemals schon vergessenen Mannes. Trotzdem schrieb Keller-Giger nun doch noch ein Buch, das sich vor allem auch der Parteiengeschichte dieser DDFP widmet, in der der 1932 verstorbene Vetter von Franz Kafka, Bruno Kafka, eine bedeutende Rolle spielt. Auf Tschechisch ist es bereits erschienen und wurde auf Lesungen nicht zuletzt in Reichenberg mehrfach durch Keller-Giger vorgestellt. Ein deutscher Verlag wird noch gesucht.

Am Ende des Seminars referierte Diana Bäse vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold über die Ziele ihrer kleinen, sehr alten Vereinigung (seit 1924) mit vielen jungen Mitgliedern, die wie die SG in der SPD ihre Heimat sieht.

Und im Blick auf die kommenden Wahlen zum Europaparlament wurde von der SG und dem Reichsbanner eine Resolution, die alle Bürger aufforderte, ihre Stimme für ein friedliches und demokratisches Europa abzugeben, verabschiedet.

Text+Fotos: Ulrich Miksch

Gedenken in Dachau



Zwischen Fahnenträgern ziehen Zeitzeugen und Besucher zum ehemaligen Appellplatz

Am 5. Mai 2019 erinnerten Überlebende und ihre Angehörigen an die Befreiung des Konzentrationslagers Dachau vor 74 Jahren. Von 1933 bis 1945 wurden im KZ-Dachau und in den vielen Außenlagern mehr als 200 000 Menschen aus ganz Europa inhaftiert. 41 500 Menschen wurden ermordet oder starben durch Krankheit, Hunger, Zwangsarbeit oder medizinische Experimente. Am 29. April 1945 befreiten amerikanische Truppen die Überlebenden.

100 Kränze mit verschiedensten Blumen und Schleifen stehen aufgereiht am ehemaligen Appellplatz der KZ-Gedenkstätte Dachau. Einer davon ist von der Seliger Gemeinde. Später werden sie am Internationalen Mahnmahl niedergelegt. Die Vielfalt der Kränze zeigt symbolisch die Vielfalt der Menschen, die mittlerweile in Deutschland friedlich zusammenleben. Dennoch warnen alle Redner und Zeitzeugen vor Fremdenfeindlichkeit und erstarktem Rechtspopulismus in der ganzen Welt.

Jean Samuel, Holocaust-Überlebender aus Frankreich, ist einer von 37 Menschen, die 1944 einen dreitägigen Transport überstanden. Der Zeitzeuge erinnert sich, dass Zwangsarbeit, Hunger und Schikanen an der Tagesordnung waren. Mit Ernst Grube, Kultusminister Michael Piazzolo und Jean-Michel Thomas, legte er am Denkmal des unbekanntes Häftlings einen Kranz nieder.

Dachaus Oberbürgermeister Florian Hartmann warnte vor den ewig Gestrigen in ganz Europa. „Fremdenfeindlichkeit und Geschichtsrevisionismus haben in Teilen der Gesellschaft Fuß gefasst und NS- und KZ Verbrechen würden verharmlost“, so Hartmann. Demokratie mit international verankerten Menschenrechten müssten fortdauernd geschützt und ausgestaltet werden. Er bedankte sich bei Gabriele Hammermann, Leiterin der KZ-Gedenkstätte Dachau sowie bei ihren Mitarbeitern und Referenten, die bei Auftritten und Provokationen von Rechten sehr besonnen und couragiert reagieren, auch wenn sie verbal angegriffen würden.

Hammermann zitierte in Ihrer Ansprache auf dem Appellplatz den französischen Zeitzeugen Joseph Rovin, der sich als Bürger Europas fühlt „Auf unserem Kontinent hat künftig jeder Mensch zwei Vaterländer: das seine und Europa“.

Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, sagte bei der Gedenkstunde am jüdischen Mahnmahl, die vergangenen Jahre hätten gezeigt, wie leicht demokratische Freiheiten bedroht sein könnten. Derzeit beobachte man die Verharmlosung des Nationalsozialismus und seiner Vernichtungspolitik, so General Jean-Michel Thomas, Präsident des Comité International de Dachau (CID). Thomas mache sich Sorgen um die Demokratie in Europa.

Kultusminister Michael Piazzolo erklärte, Bayern würde auf eine aktive Erinnerungsarbeit setzen. „Fremdenfeindlichkeit und Extremismus hätten in unserer Gesellschaft keinen Platz“. Er zähle auf Europa. Die europäische Einigung wäre ein Friedensprojekt, das es so noch nie gegeben hätte. Piazzolo appellierte vor dem Hintergrund der Europawahlen an alle, wählen zu gehen und gemeinsam dafür einzustehen, dass derartige Verbrechen wie zur NS-Zeit nie wieder geschehen dürfen.

Text + Foto: Christine Roth



Vier Mitglieder der Seliger Gemeinde legten einen Kranz vor dem Internationalen Mahnmahl nieder:
v.l. Christine Haschek, Wera Aßmann, Helmut Eikam, Hans Joachim Otte

Die Münchner Gruppe fuhr ins „Rote Wien“

Wie in jedem Jahr organisierte die Münchner Gruppe der SG wieder eine Jahresfahrt, an der sich alle SG-Mitglieder beteiligen konnten. Nach vier Jahren, in denen die Fahrten die Tschechische Republik auf den Spuren der DSAP erkundeten, war diesmal das Ziel Wien, das mit Hilfe des SPD-Reisedienstes, der jedes Jahr eine Fahrt zum 1. Mai in Wien anbietet, angesteuert werden konnte.

Vom 29. April bis zum 3. Mai fuhren gut 30 SG-Mitglieder ins Rote Wien, eine Fahrt, die die SG regelmäßig über Jahrzehnte von München aus gemacht hat, diesmal jedoch auf den Spuren einer 80 Personen umfassenden Gruppe sudetendeutscher Sozialdemokraten aus der Tschechoslowakei im Jahre 1926. Damals suchte die DSAP den beliebten Reisen der Kommunisten nach Sowjet-Russland ein demokratisches Pendant entgegenzusetzen. In Wien, der ehemaligen Hauptstadt der Habsburger Monarchie, aus der heraus sich ja gerade erst gut sieben Jahre die Tschechoslowakei ausgegründet hatte, waren seit den Gemeinderatswahlen vom 4. Mai 1919 die Sozialdemokraten mit absoluter Mehrheit an die Macht gekommen und setzten ihr Programm des Wohnungsbaus, der Gesundheitsfürsorge und vieles andere mehr in zäher Arbeit und unter Schmähung ihrer politischen Widersacher durch. Dieses demokratische Beispiel, das in allen Wahlen der Ersten Republik bestätigt wurde, war Orientierungspunkt für die Sudetendeutsche Sozialdemokratie in der 1. CSR.

In einem nach der Reise erschienen Buch schilderte der bekannteste Teilnehmer der Reise Josef Hofbauer in eindrucklichen Schilderungen den Verlauf der Fahrt, auf dessen Spuren sich nun im Jahre 2019 die SG machte. Extra aus Schweden angereist waren der Enkel Josef Hofbauers Peter Hofbauer und seine Frau Lisbeth. Und im Verlaufe des Dienstags, an dem wir einige damalige Besichtigungsorte mit Hilfe des Wiener SPÖ-Genossen Herbert Wagner aufsuchten, begleitete die beiden auch ein Verwandter aus Wien, der Neffe Josef Hofbauers Hans Lehmann.



v.l.n.r.: Lisbeth und Peter Hofbauer, Hans Lehmann

Da war der Franz-Josef-Bahnhof, an dem die Delegation damals ankam und mit „Freundschafts“-Rufen empfangen wurde – heute ein neugebauter Bahnhof der 1970er Jahre. Das Arbeiterheim Ottakring, das schon 1934 in den Kämpfen gegen den Ständestaat in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dann doch noch ein Zeugnis der starken Arbeiterheime: im Favoriten. Zwar wird nicht mehr alles von der Sozialdemokratie genutzt. Aber Herbert Wagner führte uns in einen kleinen Ausstellungsraum im Keller und stellte uns die Geschichte der österreichischen Sozialdemokratie anhand von historischen Fotografien vor.



Im Keller des Arbeiterheims Favoriten, vorn rechts Herbert Wagner

Der abschließende Besuch im Karl-Marx-Hof, verbunden mit der Besichtigung des „Waschsalons“, in dem heute eine Ausstellung zum „Roten Wien“ zu finden ist, war dann vor allem die Begegnung mit dem durch die „Wohnbausteuer“ möglich gewordenen öffentlichen Wohnungsbau, der auf anderer Grundlage bis heute fortgeführt wird und die Gemeinde Wien mit rund 220.000 zum größten kommunalen Wohnungseigentümer mindestens in Europas macht. Die sachkundige Führung war der Abschluss eines ganz von der SG, unter Leitung von Waldemar Deischl und der Vorbereitung durch Thomas Oellermann, der selbst aber nicht an der Fahrt teilnehmen konnte, gestalteter Tag.

Am Abend trafen wir die Wiener SG-Mitglieder in einer Gaststätte in der Nähe des Hotels, gleich gegenüber vom ehemaligen Sitz der Tschechischen Sozialdemokratie in Wien. Gerda Neudecker und Leo Zahel begrüßten uns, wobei Leo Zahel an Gabriele Profst (1879-1971), einer in Troppau geborenen sudetendeutschen Sozialdemokratin erinnerte, die als eine von acht Frauen in den ersten Nationalrat Österreichs 1919 gewählt wurde und auch noch nach 1945 wieder im Parlament bis 1953 saß.

Im Rahmen des SPD-Reisedienstes waren wir Ehrengäste des 1. Mais vor dem Wiener Rathaus, der mit 120.000 Teilnehmern wohl die größte Maidemonstration im demokratischen Europa war. Viele Redner, vor allem aber der neue Bürgermeister Michael Ludwig und der sozialdemokratische Spitzenkandidat für die Europa-Wahlen Andreas Schieder, wiesen auf die Erfolgsgeschichte Wiens hin. Wien sei seit Jahren im Ranking unabhängiger Umfrageinstitute die lebenswerteste Stadt der Welt. Woran das wohl liegt?

Am folgenden Tag konnten wir auch das Wiener Rathaus von innen sehen. Da war der Saal mit den gemalten Porträts aller Wiener Bürgermeister seit 1945 – alles Sozialdemokraten. Ein Besuch im Sitzungssaal des Wiener Gemeinderates, zu dem uns der Landtags-Präsident Ernst Woller begrüßte, rundete den Einblick, den wir ins noch heute „Rote Wien“ gewinnen konnten, ab. Unsere Reise nach Wien passte darüber hinaus auch genau in den Jubiläumskalender der Wiener selbst. Überall wiesen Plakate auf die Ausstellung „100 Jahre Rotes Wien“ vom Wien Museum hin, die man ganz leicht neben dem Rathaus besuchen konnte und die noch vertiefende Einblicke auch in den geistigen Aufbruch im Wien der 1920er Jahre gewährte.

Wer eine Bilanz dieser ereignisreichen Tage ziehen will, kann sich auch Anregung bei Wenzel Jaksch holen, dessen Gedenktafel an seinem Wohnort in Wien-Ottakring (1910-16) wir besuchten. Er schrieb 1926 eine Reportage über den Schwarzmeier Seff: „Ein Holzhauer über seine Eindrücke im „Roten Wien“, die er zurückgekehrt von der Reise der 80 sudetendeutschen Sozialdemokraten nach Wien ins heimatliche Eisendorf im Böhmerwald seinen Genossen schilderte. Nachzulesen ist diese Geschichte im Reportageband von Wenzel Jaksch „Verlorene Dörfer, verlassene Menschen“, der auch weiterhin beim Sabat-Verlag Kulmbach, aber auch in der Bundesgeschäftsstelle der SG erhältlich ist.

Ulrich Miksch

Bücher für Prag



Auf Initiative unseres Bundesvorsitzenden Albrecht Schläger konnten nun einige Bücher aus dem Nachlass unseres ehemaligen Bundesvorsitzenden Martin K. Bachstein an die Demokratische Masaryk-Akademie in Prag abgegeben werden. Die Akademie ist das politische Institut der tschechischen Sozialdemokratie, die in den letzten Jahren eine Spezialbibliothek zu Geschichte und Gegenwart der

Sozialdemokratie in den böhmischen Ländern aufgebaut hat. Im Katalog, der online mit dem der Tschechischen Nationalbibliothek verknüpft ist, finden sich bereits jetzt viele Publikationen der Seliger-Gemeinde. Patrik Eichler, Geschäftsführer der Masaryk-Akademie dankte herzlich für die Buchspende und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit mit der Seliger-Gemeinde.

Thomas Oellermann

Die Seliger-Gemeinde war wieder in Brünn dabei

Bereits zum dreizehnten Mal wurde am Samstag des 2. Juni in Brno/Brünn der gewaltsamen Vertreibung der deutschen Einwohner gedacht: In der letzten Mainacht des Jahres 1945 wurden rund 20.000 Brünnner Bewohner deutscher Muttersprache – Alte, Frauen und Kinder – aus ihrer Heimatstadt vertrieben. Mehr als 1700 von ihnen überlebten den anstrengenden Weg bis zur österreichischen Grenze nicht.

Seit 2015 wird der Gedenkmarsch in entgegengesetzter Richtung begangen, als symbolische Geste der Versöhnung. Dieser Versöhnungsmarsch ist ein in vieler Hinsicht einzigartiges Projekt, das tiefe Gräben zugeschüttet und ein Stück weit die Geschichte Tschechiens bewegt hat. Der Marsch der Versöhnung begann mit einem Gebet am Kreuz, das am Massengrab in Pohofelice/Pohrlitz steht. Die Teilnehmer des Versöhnungsmarsches gingen anschließend rund 32 km bis zum Mendel-Platz in Brno/Brünn.

Der Versöhnungsmarsch ist seit Jahren fester und bedeutender Bestandteil des Festivals Meeting Brno und Jaroslav Ostrčilík und sein Organisationsteam hatten wieder ein vielfältiges Programm zusammengestellt: Bereits um 16 Uhr fand im Refektorium der Augustinerabtei eine Begegnung mit Zeitzeugen im Format eines Erzählkreises statt. Gegen 18 Uhr kamen die Teilnehmer des Versöhnungsmarsches im Garten der Augustinerabtei am Mendelovo náměstí an. Auf die Reden der Oberbürgermeisterin Markéta Vaňková und dem Oberbürgermeister der Partnerstadt Stuttgart, Fritz Kuhn, folgten Grußworte der Botschafter Deutschlands, Japans und der Slowakei. Es folgte der Gedenkakt mit dem Anzünden von Kerzen vor dem Denkmal für die Vertriebenen aus Brünn.

Den festlichen Rahmen bot die Feier zur dreißigjährigen Städtepartnerschaft zwischen Stuttgart und Brno/Brünn. Hierzu spielten Schülerinnen und Schüler der Musikklassen beider Musikhochschulen sowie zum Abschluss das Shadow Quartet. Die Stimmung war bestens - dazu hat auch die wunderbare klassische Musik beigetragen.

Das Festival Meeting Brno brachte auch in der 4. Auflage eine bunte Mischung von Diskussionsforen und kulturellen Veranstaltungen nach Brno/Brünn. Das Festival startete am 29. Mai und bot unterschiedlichste Veranstaltungen für alle Altersgruppen im öffentlichen Raum an. Das diesjährige Thema des Festivals "Jetzt, da wir haben, was wir wollten" bezog sich auf die Freiheit und fragte nach, was die Menschen vor dreißig Jahren eigentlich wollten, ob sie nun tatsächlich haben, was sie wollten, und was sie jetzt für ihre Zukunft machen können. Das Kulturfestival Meeting Brno bot dazu eine Plattform für Begegnungen von Menschen unterschiedlicher Meinungen, Kulturen und Religionen.

Nachdem das totalitäre Regime in der Tschechoslowakei auf samtene Weise gestürzt wurde, schien das Land seine klare Orientierung gefunden zu haben. Mit dem Beitritt zur NATO und EU schloss sich die Tschechische Republik den westlichen demokratischen Strukturen an, die eine Garantie der Freiheit waren, nach der sich im November 1989 so gut wie alle sehnten. Zurzeit aber sieht es so aus, als würde sich das Land eher nach einem Gefühl der Sicherheit sehnen. Deshalb stellte die diesjährige Ausgabe des Festivals unter anderem die Frage, wie sich Sicherheit und Freiheit in einem demokratischen Staat vereinbaren lassen und welche Rolle dabei die Zugehörigkeit zur EU und NATO spielt. Gäste aus mehreren postkommunistischen Ländern Mitteleuropas berichteten von der gesellschaftlichen Lage und Wahrnehmung der westlichen Institutionen in ihren Ländern mit ähnlichen historischen Erfahrungen. Ein Fokus galt aber auch der Zeit vor 1989 und der Erinnerung, wie die Sicherheit innerhalb der streng überwachten Grenzen aussah. Wie lebten damals Gruppen und Personen, die den vom totalitären Regime gebildeten Schablonen nicht entsprachen, und was hat ihnen die November-Revolution von 1989 gebracht?

Bei der Abschlussveranstaltung des Brünnner Versöhnungsmarsches im Altbrünnner Augustinergarten stellten sich ein halbes Dutzend Organisationen vor, die auf dem Gebiet grenzüberschreitender Beziehungen tätig sind. Neben der Ackermann Gemeinde, dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds oder der Initiative Tandem war auch die Seliger Gemeinde mit einem Stand und Teilen der Ausstellung „Von der DSAP zur Seliger Gemeinde...“ vor Ort.



Am Stand der SG im Augustinerhof v.l.n.r.: Renate Slawik, Rainer Pasta, Leo Zahel (Zeitzeuge des Brünnner Todesmarsches und aus Wien angereist)

Wie 2018, als die Seliger Gemeinde erstmals mit einem Ausstellungsstand im Augustinergarten vertreten war, zog vor allem die Buchpräsentation von Christoph Krump Holz die Besucher an. Ansichtsexemplare aktueller und klassischer deutsch-tschechischer Literatur sollten Aufsehen erregen und „Lust auf mehr“ erzeugen. Dieses Konzept ging erneut voll und ganz auf. Dabei nutzten viele Besucher auch die Möglichkeit, sich über die Seliger Gemeinde zu informieren.



Gute Gespräche am Stand der Seliger Gemeinde in Brno/Brünn. Mit dabei: Rainer und Zdena Pasta (2.u.3.v.l.) sowie Christoph Krump Holz (4.v.li.)

Anders als 2018 waren die Kommentare an unserem Stand dieses Mal weder von links noch rechts außen beeinflusst, sondern ausschließlich sehr interessiert und sachlich. Wieder erfuhren wir neue persönliche Erlebnisse und Familiengeschichten, die uns die Besucher gerne erzählten. Doch auch kritische Töne wurden geäußert: Man vernehme zwar die „warmen Worte“ der Politiker, die Unterstützung der Forschungen vor Ort und der Erhalt historischer Denkmäler lasse aber zu wünschen übrig.

Rundum war es eine gelungene Veranstaltung, die hoffentlich weiterhin stattfinden kann.

Text+Fotos: Rainer Pasta

Hohe Auszeichnung für Pavel Wessely

SG Plochingen. Im Mai bekam unser Freund Pavel im Ordenssaal des Ludwigsburger Schlosses durch OB Werner Spec die Bürgermedaille der Stadt Ludwigsburg verliehen.

Als Vorsitzenden des Chores ONDRAS durfte der Seliger-Chor ihn 1987 kennenlernen.

Der heute 77-jährige war für 8 Jahre Bürgermeister der Stadt Nový Jičín, das ehemals deutsche Neutitschein. In einer Zeit, die noch spürbar von Abneigung und Unversöhnlichkeit zwischen den vertriebenen Deutschen und den Tschechen geprägt war, konnte

Pavel durch seine tiefe Empathie, seine überzeugende Persönlichkeit und seinen aktiven Wunsch nach Versöhnung und Zusammenarbeit schnell die Herzen auf beiden Seiten gewinnen. Schon bald keimte in ihm die Vision einer Partnerschaft zwischen seiner Stadt und Ludwigsburg, der Patenstadt der „Kuhländer“ – die Gegend um Neutitschein wurde früher „Kuhländchen“ genannt. So gilt Pavel als Wegbereiter der 2012 geschlossenen Städtepartnerschaft.

Wir freuen uns mit ihm und gratulieren herzlich zu dieser verdienten Ehrung.

Gerhard Giess

Ein treues Herz schlägt nicht mehr SG Österreich. Zum Tode von Henriette Taussig.

Als wir Anfang Dezember in der AO Mitgliederversammlung des 10. Jahrestages des Ablebens unseres Freundes und Gönners Hubert Pfoch gedachten, wussten wir bereits, dass unsere Jetti, die langjährige Schriftführerin, gesundheitlich schwere Probleme hatte. Sie konnte zuletzt nur mit Einsatz schwerer Medikamente ihre Schmerzen bekämpfen. Diese monatelange Zeit hatte sie, betreut von ihren Lieben, in bewundernswerter Geduld ertragen.

Am 7. Jänner 2019 wurde sie dann von ihrer Heimsuchung erlöst. Ihr Leben, welches sie uns im Jahre 2006, umgeben von ihrer Familie im „Haus der Heimat“ vorstellte, war von Höhen und Tiefen erfüllt. Menschlichkeit und Solidarität prägten ihren Charakter.

Die in Neudeck bei Karlsbad 1923 geborene Henriette verbrachte die Kindheit bei ihrer Großmutter in Alt-Rohlau. Ihr Stiefvater war Sozialdemokrat, ging 1936 zu den Internationalen Brigaden der Spanienkämpfer. Jetti war bei den „Roten Falken“, deren Obmann Fritz Taussig, ein Wiener war. Die erste Lehrstelle fand sie als Köchin im Volkshaus, später wurde sie Handschuhmacherin. 1941 verlobte sie sich mit Fritz Taussig, der danach einrücken musste. Kriegsdienstverpflichtet kam sie nach Pommern in einen Rüstungsbetrieb. 1943 heiratete sie Fritz Taussig. 1944 leitete sie Kinovorführerkurse, dann folgte Büroarbeit bei Familie Buchheim, die drei Kinos betrieben. Im Dezember 1945 kam ihre Tochter Hannelore zur Welt. Im September 1946 entschloss sich die Familie nach Österreich, der Heimat von Fritz Taussig, zurückzukehren. Acht lange Tage dauerte die Zugfahrt. Es folgten acht Jahre Lagerleben im Lager Mauerbach.

Henriette fand Arbeit in Wien-Simmering in einem Herzmansky-Erzeugungsbetrieb. Stundenlange Pendlerfahrten wurden dafür notwendig. Dann arbeitete sie zwanzig Jahre im Büro der Pensionsversicherungsanstalt. Der Gatte hatte sich mit einer Bodenbelagsfirma selbstständig gemacht.

Immer bereit zu helfen und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen war für sie selbstverständlich. So ist es für uns unbegreiflich, dass sie, die Zeit ihres Lebens nur Gutes getan hatte, so lange leiden musste.

Der Seliger-Gemeinde hat sie als Schriftführerin – nach der Genossin Günzl - jahrzehntelang tätig, vor allem mit ihrem handschriftlichen Protokollbuch einen überaus wertvollen Dienst erwiesen. Stets war sie an dem Geschehen unserer Seliger-Gemeinde bis zuletzt interessiert und konnte uns mit ihrer Erfahrung beistehen. Sie wird uns fehlen! Doch kann Sie gewiss sein, ein Platz in unserem Herzen ist immer für Sie da!

Leo Zahel

Erinnerungsorte - Teil 22 ATUS-Bundeshaus in Aussig

Die sudetendeutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei war vielmehr als nur eine Partei, sie war vor allem eine Arbeiter-

bewegung mit zahlreichen Vorfelddorganisationen. Neben Gewerkschaften und Konsumvereinen waren dies vor allem Freizeit- und Kulturorganisationen.

Die wichtigste hierbei war der Arbeiter-Turn- und Sportverband. Dieser war Nachfolger der gesamtösterreichischen Arbeiterturnbewegung und als Massenorganisation landesweit vertreten. Er führte drei große Bundesturnfeste durch schickte Sportlerinnen und Sportler zu großen Arbeiterturnfesten im In- und Ausland, etwa zu den drei großen Arbeiterolympiaden in Frankfurt/M., Wien und Antwerpen. Der ATUS stellte darüber hinaus eine Fußballverbandsauswahl, die als Team Tschechoslowakei an der Arbeiterfußballeuropameisterschaft teilnahm. Zentrum des sudetendeutschen Arbeitersports war Aussig. Hier hatte der ATUS sein eigenes Bundeshaus.

Text+Foto: Thomas Oellermann



U Nádraží 1300/1, 400 01 Ústí nad Labem-město-Ústí nad Labem-centrum

Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von

Werner-Josef **Grüner**, Perchtoldsdorf (Österreich)
Susanne **Keller-Giger**, Buchs (Schweiz)
Hannelore **Krapfen**, Mödling (Österreich)
Waltraud **Punzmann**, Windischeschenbach
Werner **Rupp**, Ingolstadt
Regina **Trnková**, Friedland/Frydlant, (Tschechien)
Claudia **Weigl**, München

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften 1.4. - 30.6.2019

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

5 Jahre: Peter **Hillebrand**, München; Harry **Hofbauer**, Frankreich; Peter **Hofbauer**, Schweden; Katharina **Hupfer**, Hohenberg; Andreas **Knoll**, Waldkraiburg; Angelika **Kugler**, München;

10 Jahre: Roland **Kraus**, Kissing; Karsten **Krüger**, Berlin;

15 Jahre: Stefan **Seitz**, Windischeschenbach;

35 Jahre: Prof. Dr. Heimo **Scherz**, München;

40 Jahre: Brigitte **Linhardt**, Esslingen;

65 Jahre: Dr. Bert **Rauscher**, Oberursel; Elfriede **Roth**, Hof.



Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten
Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München)

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

